

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	18 (1931)
Heft:	10
Rubrik:	Bode-Memoiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bode-Memoiren

Im März 1929 starb in Berlin, über achtzigjährig, der viel gehasste und viel bestaunte Generaldirektor der Berliner Museen, Wilhelm von Bode, der fast fünfzig Jahre lang, zuletzt als ein Diktator, die Geschicke der Berliner Kunstsammlungen leitete. Durch ihn ist ein gut Teil des modernen Museumswesens geschaffen worden, und seiner leidenschaftlichen Tätigkeit ist der glänzende Ausbau der Berliner Sammlungen zu danken.

1907 begann Bode mit der Niederschrift seiner Erlebnisse, geplant in drei Bänden, von denen bis jetzt zwei erschienen sind, während die Herausgabe des dritten aus persönlichen Gründen hinausgezögert wird, da die vorliegenden, bis 1913 reichenden Memoiren an schonungsloser Offenheit in nüchtern lebendiger Sprache ihresgleichen suchen.

Bode schildert hier den Museumsbetrieb von innen; man sieht nicht nur die positive Seite der gegückten Erwerbungen, sondern auch alle Intrigen und vereitelten Möglichkeiten. 1872 schon trat der 1845 Geborene in den Dienst der Berliner Museen. Doch stand ihm jahrelang als Generaldirektor Graf Usedom im Weg mit dem schauderhaften Programm einer Kopiensammlung nach den Hauptgemälden und einer Sammlung von Gipsabgüssen der klassischen italienischen Meister. Usedom durchkreuzte die schönsten Ankaufsmöglichkeiten wie Giorgiones Familie oder Donatellos Büste des Niccolò Uzzano, und erst nach seinem Abschied (1879) entfaltete Bode sich freier. Der Kronprinz Friedrich war Protektor der Berliner Sammlungen und erntet in Bodes Memoiren alles Lob. Die mit reichen Ankaufsmitteln ausgestatteten Berliner Museen, als deren Konkurrentin in Europa nur die Londoner National Gallery auftreten konnte, wurden reichlich ausgebaut. In einem Jahr allein verfügten sie über einen ausserordentlichen Ankaufsetat von zwei Millionen Mark. Die Sammlungen wuchsen, neue Abteilungen wurden gebildet, wie eine solche italienischer Bronzestatuetten, eine islamische und eine ostasiatische Abteilung und eine Sammlung altchristlicher und byzantinischer Kunst. Diese Entwicklung erforderte

auch den Neubau des 1904 eingeweihten Kaiser-Friedrich-Museums und des 1930 eröffneten Pergamonmuseums, denn Bodes Sammlerleidenschaft kannte keine Grenzen.

Glänzend orientiert über den internationalen Kunsthandel, hatte Bode seine Fäden und Beziehungen überall, man erfährt die interessante Ankaufsgeschichte bedeutender Stücke aus den Berliner Museen, Entdeckungen und amüsante Erlebnisse glücklicher Erwerbungen, natürlich auch die Kehrseite gewagter Spekulationen. Bei der von ihm angekauften Marmorstatue «Giovanino» wird die Autorschaft Michelangelos jedenfalls mit Recht in Zweifel gezogen. Einen wahren Skandal rief aber die Leonardo zugeschriebene Florabüste hervor, die Bode nach langem Hin und Her 1909 in London erwarb. Kurz nachher meldeten englische Zeitungen, die Wachsbüste sei die Arbeit eines kleinen englischen Wachsbossierers, dessen Sohn es bezeugt hätte. Heute noch beschäftigt diese Frage die Kunstkreise, wie der im Belvedere 1931, Heft 7/8 erschienene Aufsatz Gustav Paulis beweist.

Hand in Hand mit seiner Sammlertätigkeit veröffentlichte Bode Publikationen über italienische und niederländische Kunst, begründete mit Kollegen das «Jahrbuch der Kgl. preussischen Kunstsammlungen» als Organ der Berliner Museen, 1886 die Kunstgeschichtliche Gesellschaft, 1895 den Kaiser-Friedrich-Museumsverein, der das Vorbild für die Vereinigungen von Museumsfreunden des In- und Auslandes wurde. Das Florentiner kunsthistorische Institut wurde gefördert und 1908 der deutsche Verein für Kunsthissenschaft ins Leben gerufen. Beim Ausbau der Museen in Strassburg, Hamburg, Köln usw. war Bode treibende Kraft, im Kunstleben von ganz Deutschland wirkte dieser Tatmensch.

Uns Schweizer fesselt in den so lebendigen Bode-Memoiren besonders eine Begegnung Jakob Burckhardts mit dem Kronprinzenpaar in Bodes Begleitung in Italien und die Erzählung über ein Zusammentreffen mit Karl Stauffer-Bern während eines längeren Aufenthaltes in Florenz.

Doris Wild.

Zeitschriften

R. I. A. Revue Internationale d'Architecture

Unter diesem Namen ist eine neue Architektur-Zeitschrift gegründet worden, redigiert von dem durch mehrere Bauten in Ungarn bekannten Dr. V. Bierbauer, Architekt, und N. de Naszay, Architekt, Budapest 1, Hungary, Döbrente 1 ucca 26, mit Filialredaktionen in 17 Ländern. Für die Schweiz zeichnet der eidgenössische Baudirektor Léon Jungo. Es sind Bilder nach Bauten schlechthin aller Art von der modernen Fabrik bis zum Säulenpalast aus allen Ländern

zusammengestellt, teils mit, meistens ohne Grundrisse, teils in mehreren, teils in nur einer Ansicht abgebildet, ohne Begleittexte. Die Absicht ist, die Zeitschrift zu einer zentralen Informationsquelle auszubauen, so dass es jedem Interessenten ermöglicht ist, anhand der Abbildungen die Adressen der Architekten festzustellen, von denen nähere Auskunft und der Nachweis ausführlicherer Publikationen erhältlich ist. Also ein zweifellos nützlicher Versuch, den Ueberblick zu erleichtern. p. m.